

LANDES
KONZERTE
2024/25

ALTE MUSIK
SONNTAGSMUSIK
VOKAL.ISEN
ORGELKONZERTE



PROGRAMM

SONNTAGS
MUSIK
im
SALON

Atalante Quartett

Julia Kürner / *Violine*
Elisabeth Eber / *Violine*
Thomas Koslowsky / *Viola*
Lisa Kürner / *Violoncello*

Werke von Franz Joseph Haydn, Samuel Barber und Felix Mendelssohn



Sonntag, 23.03.2025
Francisco Carolinum, Festsaal
17:00 Uhr



PROGRAMM

FRANZ JOSEPH HAYDN (1732–1809)

Streichquartett C-Dur op. 76/3, Hob. III:77 (Kaiserquartett)

1. Allegro
2. Poco adagio (cantabile)
3. Menuetto. Allegro – Trio
4. Finale. Presto

SAMUEL BARBER (1910–1981)

Adagio für Streicher (komponiert 1938)

* *Pause* *

FELIX MENDELSSOHN (1809–1847)

Streichquartett f-Moll op. 80

1. Allegro vivace assai – Presto
2. Allegro assai
3. Adagio
4. Finale. Allegro molto

Zum Programm

„In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts transportierten im Gefolge der Französischen Revolution populäre Melodien patriotische Texte, die das neu erwachte nationale Selbstverständnis verbreiteten. Sie wurden bei feierlichen Anlässen als Nationalhymnen gespielt und gesungen.“ (Hans-Josef Irmen: Joseph Haydn. Leben und Werk, 2007) Der Auftrag, ein „Loblied auf den Kaiser“ in volkstümlichem Ton zu schaffen, erging 1797 an den im Übrigen bedeutungslosen Textdichter Lorenz Leopold Haschka und an **Joseph Haydn**, der nicht nur wegen seiner äußerst erfolgreichen England-Reisen am Höhepunkt seiner Berufslaufbahn stand. Haschka hatte sich an einer wörtlichen Übersetzung der englischen Hymne God Save The King zu halten. Haydn seinerseits scheint bewusst oder unbewusst zwei musikalische Elemente für seine berühmte Melodie kombiniert zu haben: den Beginn der Chormelodie zum lateinischen *Pater noster* und das „Dona nobis pacem“ aus der Krönungsmesse in D-Dur von Antonio Salieri.

Als patriotisches Lied waren Haydns Melodie und der dazugehörige Text ein durchschlagender Erfolg; die beabsichtigte propagandistische Wirkung ging voll auf. Die Empfehlung an einen leitenden Verwaltungsbeamten in Prag liest sich so: „Es wird Euer Excellenz bekannt sein, welche Wirkung das bekannte englische Volkslied: God save the King, auf das Volk hervorgebracht, und wie sehr dasselbe seit so langer Zeit den Nationalgeist zur gemeinschaftlichen Vertheidigung gegen auswärtige Feinde in thätiger Spannung erhalten habe. Das hier beiliegende Lied, verfaßt von Haschka, und in Musik gesetzt von dem berühmten Haydn, wird am 12. Hornung, als dem Geburtstage des Kaisers in allen Theatern Wiens von dem Volke abgesungen werden, und ich gebe mir die Ehre Euer Excellenz ein Exemplar davon im Vertrauen anzuschließen, damit das Lied, wenn Sie es für gut befinden, an dem nämlichen Tage auch in Prag könne gesungen werden, und die Wünsche des ganzen Volkes an dem nämlichen Tage für die Erhaltung seiner Majestät erschallen.“ Nach der Uraufführung notierte der bekannte Chronist Graf Zinzendorf in seinem Tagebuch: „Die Musik ist sehr einfach. Der bei seiner Ankunft beklatschte Kaiser machte Verbeugungen ohne Zahl. Ich war von diesem Überschwang lebhaft berührt...“ Dass die alte Kaiserhymne 1841 durch August Heinrich Hoffmann von Fallersleben einen neuen Text erhalten sollte – „Deutschland, Deutschland über Alles“, – dass das Lied im Ersten Weltkrieg deutschen Soldaten beim Überfall auf Belgien zur Anfeuerung auf feindliche Linien dienen, dass das Deutschlandlied dann in der Weimarer Republik zur offiziellen Nationalhymne mutieren, Nazi-Deutschland überdauern und bis zum heutigen Tag als deutsche Nationalhymne zum Einsatz kommen sollte, jeweils in situationsbedingten Anpassungen – hatten weder der Auftraggeber für die Hymne, noch Haschka und Haydn

intendiert. Für Haydn selbst hatte die Melodie eine andere Bedeutung: „Es ist mein Gebet“, bekannte er am Ende seines Lebens. „Ich spiele dieses Lied an jedem Morgen und oft habe ich Trost und Erhebung daraus genommen in den Tagen der Unruhe. [...] Mir ist herzlich wohl, wenn ich es spiele und auch noch eine Weile nachher.“ So verwundert es auch nicht, dass Haydn das Kaiserlied als Variationssatz in sein *Streichquartett C-Dur op. 76/3* aufgenommen und davon auch eine Klavierbearbeitung hergestellt hat.

Der amerikanische Komponist **Samuel Barber** war von frühester Kindheit an von seiner Bestimmung als Komponist überzeugt. Überliefert ist, dass er seine Mutter bat, ihn nicht zum Fußballspiel zwingen zu wollen! Nach Studien in den Vereinigten Staaten wurde er 1935 Mitglied der Amerikanischen Akademie in Rom. Im Jahr darauf komponierte er während eines Ferienaufenthalts in den österreichischen Alpen gemeinsam mit seinem Freund, dem Komponisten Gian Carlo Menotti, das *Streichquartett op. 11*. Der zweite Satz daraus, Adagio, wurde in einer Version für Streichorchester 1938 von Arturo Toscanini uraufgeführt. Das Stück verdeckte in den folgenden Jahren zu Barbers Leidwesen den Blick auf sein übriges Schaffen. Unter anderem schrieb Barber für Vladimir Horowitz die *Klaversonate op. 26*, die als Finale eine vierstimmige Fuge über ein mit zahlreichen Intervallsprüngen im schnellen Tempo gespicktes Thema enthält. 1966 wurde die neue Met im Lincoln Center mit der Uraufführung von Barbers Oper *Antonijs und Cleopatra* nach William Shakespeare eröffnet. Für sein kompositorisches Schaffen erhielt Barber mehrmals den Pulitzer-Preis. *Adagio for Strings* dient seit der Komposition innerhalb und außerhalb Amerikas als Trauermusik anlässlich des Ablebens von Politiker:innen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und wurde von Zuhörer:innen der BBC zum traurigsten Stück der Musikgeschichte gewählt. In diesem Konzert erklingt das Stück in seiner Originalgestalt.

„Ein großes Capitel ist nun eben aus – und von dem nächsten ist weder die Überschrift, noch das erste Wort bis jetzt da“, schrieb **Felix Mendelssohn** 1847 an seine Schwester Rebecka nach dem plötzlichen Tod der gemeinsamen Schwester Fanny. Fanny Mendelssohn-Hensel war dem Bruder lebenslang die engste Vertraute gewesen, mit der er sich besonders auch in musikalischen Belangen austauschte – auch wenn er ihr in jungen Jahren geraten hatte, von der Idee abzulassen, die Musik zur Profession zu machen. Erst Fannys Ehemann, der Maler Wilhelm Hensel, ermunterte sie zu künstlerischer Betätigung und zur Publikation ihrer Kompositionen. In einem weiteren Brief nach Fannys Tod heißt es, Felix habe „an Musik noch nicht wieder denken können“, es sei in ihm alles „ganz leer und wüst“. Im Juli deutet sich dann aus dem Sommerdomizil in Interlaken das Streichquartett f-Moll an, wenn Mendelssohn meinte: „Ich will und muß bald wieder versuchen, irgend eine ordentliche Arbeit anzufangen, und

möchte gar zu gerne ein Stück gefördert haben, ehe ich die Rückreise antrete.“ Das Quartett war im September fertiggestellt, am 4. November starb er selbst. „Das Werk kann zweifelsfrei als Reaktion auf den Tod der Schwester interpretiert werden. Es ist ein Stück von so rückhaltloser Intensität des Ausdrucks, wie es Mendelssohn nur einmal geschrieben hat.“ (<https://www.kammermusikfuehrer.de/werke/1160>)

Die Ausführenden

„Ein beredter Quartettabend allererster Güte“ (Michael Wruss). „Brennende Leidenschaft im Salon“ (Paul Stepanek). So wurde der letzte Auftritt des **Atalante Quartett** in der Konzertserie Sonntagsmusik im Salon in der oberösterreichischen Tagespresse gepriesen. Kein Wunder also, dass das Ensemble auch in dieser Saison ein Konzert gestaltet. Dem oberösterreichischen Publikum mittlerweile bestens bekannt, darf die Vorstellung knapp ausfallen.

2014 gegründet, setzt sich dieses Ensemble aus Musiker:innen zusammen, die aus Klassen der Wiener Universität für Musik und darstellende Kunst sowie der Universität Mozarteum Salzburg hervorgehen. Ihr Zugang zur Kammermusik ist von individuellen Erfahrungen in der Arbeit mit Mitgliedern des Alban Berg Quartett, des Hagen Quartett, des Wiener Streichsextett sowie Ferenc Rados oder Bruno Weil geprägt. Vor allem die regelmäßige Arbeit mit Johannes Meissl (Artis Quartett) und Hatto Beyerle (u. a. im Rahmen des ECMA Programms) haben dem Ensemble wichtige Impulse geliefert. 2018 wurde das Quartett mit dem 1. Preis beim Internationalen Kammermusikwettbewerb Svircl in Slowenien sowie mit dem 3. Preis beim Internationalen Johannes Brahms Wettbewerb in Pörschach ausgezeichnet. Das Ensemble ist im In- und Ausland (u. a. Amerika, Deutschland, Bulgarien) tätig und brachte 2021 seine Debüt-CD HAYDN heraus.



VORSCHAU

auf die Termine der Sonntagsmusik in der Saison 2025/26

→ **Sonntag, 05.10.2025**

KANDINSKY QUARTET

Werke von Wolfgang Amadé Mozart, Ludwig van Beethoven und Maurice Ravel

→ **Sonntag, 02.11.2025**

INEO QUARTET

Werke von Wolfgang Amadé Mozart, Anton Webern und Felix Mendelssohn

→ **Sonntag, 30.11.2025**

WIENER KLAVIERQUARTETT

Werke von Gustav Mahler, Antonín Dvořák und Johannes Brahms

→ **Sonntag, 18.01.2026**

CHRISTIANE KARAJEVA / KLAVIER

Werke von Felix Mendelssohn, Franz Schubert und Johannes Brahms

→ **Sonntag, 15.02.2026**

TRIO INCENDIO

Werke von Vítězslav Novák, Frank Martin und Antonín Dvořák

→ **Sonntag, 15.03.2026**

ACIES QUARTETT

Werke von Alfred Schnittke, Gija Kantscheli und Franz Schubert

Künstlerische Leitung: Anton Voigt, sonntagsmusik@gmail.com

Änderungen vorbehalten!

Bestehende Abonnements werden wie bisher automatisch verlängert.

Die ABO-Karten werden vor Beginn der Saison 2025/26 rechtzeitig zugeschickt.

Sollten Sie keine Verlängerung wünschen, ersuchen wir um eine Mitteilung per

■ Telefon +43 732 7720-14875 oder E-Mail an office@landeskonzerte.at.